



2011: Blick auf den Hauseingang der Hechtstraße 20 in Richtung Bischofsplatz. Ins Sanierungsgebiet zwischen Bischofsweg und Buchenstraße sowie Dammweg und Johann-Meyer-Straße sind in den vergangenen Jahren 19 Millionen Euro Fördergeld geflossen.

Foto: André Wirsig

Vom vergessenen Viertel zum tollen Hecht

Leipziger Vorstadt

Kein Stadtteil Dresdens hat sich so rasant entwickelt wie das Hechtviertel. In einer Serie zeigt die SZ die Ursachen für den Wandel.

Vier Kindertagesstätten, sanierte Straßen und Häuser, grüne Innenhöfe und kaum soziale Spannungen. Das Hechtviertel – wie ein Keil zwischen der Äußeren Neustadt und Pieschen gelegen – scheint so etwas wie das urbane Paradies. Das zieht mittlerweile immer mehr Menschen in das Quartier. „Der Leerstand ist unglaublich



1991: Die Hechtstraße 20 kurz nach der Wiedervereinigung. Die Ruinen wurden nur notdürftig abgesperrt.

Foto: Steffen Giersch

Das neue Hechtviertel

EINE SERIE DER SÄCHSISCHEN ZEITUNG

gering“, sagt der Abteilungsleiter Stadterneuerung im Stadtplanungsamt, Thomas Pieper. Derzeit liege er bei zehn Prozent.

Die Entwicklung des Hechtviertels ist, wenn man so will, ein städteplanerisches Meisterstück, an das 1990 niemand geglaubt hätte. „Das Viertel war verfallen“, sagt Pieper. Nur wenige Wohnungen hatten Bäder, die meisten wurden mit Öfen geheizt. Im Gegensatz zur Äußeren Neustadt, für die ein großflächiger Abriss und eine Neubebauung vorgesehen war, gab es für das Hechtviertel keine geplante Zukunft. „Es war ein vergessenes Viertel“, sagt Pieper.

Nach 1990 zogen die Menschen zunächst aus den maroden Häusern des Hechtviertels aus. Noch bis 1996 habe der Wohnungsleerstand

bei 30 Prozent gelegen. Erst danach hätten die dringend notwendigen Sanierungen begonnen. Das Viertel wurde so Stück für Stück attraktiver. 2005 hatte sich der Wohnungsleerstand fast halbiert.

Die Stadt kümmerte sich unterdessen um die nötige Infrastruktur. Straßen wurden saniert, Plätze gestaltet und Spielanlagen gebaut. Seitdem die Stadt das Hechtviertel 1993 zum Sanierungsgebiet gemacht hat, wurden 19 Millionen Euro Fördermittel in das Gebiet zwischen Bischofsweg und Buchenstraße sowie Dammweg und Johann-Meyer-Straße gepumpt.

Doch nicht nur die Investitionen, auch stadtplanerische Vorgaben für Bauherren machen das Viertel heute so attraktiv. „Jeder Baueigentümer musste bei uns vorstellig werden“, sagt Pieper. Die Stadtplaner wollten möglichst wenige Abrisse. Außerdem sollten die Innenhöfe der Gründerzeithäuser nicht für Parkplätze genutzt werden. „Wir

haben großen Wert auf die Wohnqualität gelegt“, sagt Pieper.

Alexander Bernstein gehört zu denen, die heute davon profitieren. Er wohnt seit vier Jahren in der Rudolf-Leonhard-Straße. Der 33-Jährige ist der Vorsitzende des Hechtviertelvereins und als solcher Veranstalter des jährlich stattfindenden Hechtfestes. Der gebürtige Magdeburger fühlt sich wohl im Hechtviertel. Vor allem die Menschen im Quartier haben es ihm angetan. „Hier leben viele Mittdreißiger, die nicht zu alternativ, aber auch nicht zu akademisch sind“, sagt Bernstein. Die Vergangenheit des Hechtviertels kennt er aus Erzählungen. „Das war hier keine feine Ecke“, sagt Bernstein.

Heute scheinen die Probleme im Viertel zumindest aus stadtplanerischer Sicht gelöst. „Der Lärm war lange Zeit ein Schwachpunkt des Quartiers“, sagt Stadtentwickler Pieper. Mit der Sanierung der Johann-Meyer-Straße wurde 2009 die

letzte Straße im Sanierungsgebiet asphaltiert. Das laute Rattern über Kopfsteinpflasterstraßen ist dort Vergangenheit.

Doch Pieper ist sich auch der Kehrseite der städtebaulichen Aufwertung bewusst. Durch die steigende Nachfrage nach Wohnraum ziehen die Mietpreise an. „Menschen mit geringem Einkommen werden so aus dem Viertel gedrängt“, sagt Pieper. Die Durchmischung des Quartiers mit unterschiedlichen sozialen Schichten sei so in Gefahr. Das hat auch Alexander Bernstein beobachtet. „Das ist eine in sich geschlossene Welt“, sagt er. „Das Hechtviertel ist ein Stück Dresden, aber es ist nicht die Realität.“

Tobias Winzer

■ Morgen lesen Sie: „Das Stammkneipen-Viertel“ - Über das Erfolgsrezept der Kneipen im Hechtviertel

Das Hechtviertel

- **Das Hechtviertel** liegt zwischen der Äußeren Neustadt und Pieschen. Es gehört zur Leipziger Vorstadt. Das Quartier gliedert sich in drei Teile: Der Obere Hecht, ein Siedlungsgebiet aus den 20er- und 30er-Jahren an der Kreuzung Hansastraße/Hechtstraße, der Untere Hecht zwischen Dammweg und Johann-Meyer-Straße sowie Fritz-Reuter-Straße und Buchenstraße und der Südliche Hecht zwischen Gut Schmidstraße und Löbnitzstraße.
- **Entstanden** ist das Hechtviertel Ende des 19. Jahrhunderts als Arbeiterviertel. Den Namen verdankt es dem ehemaligen Gasthaus „Zum blauen Hecht“ an der Ecke Radeburger Straße/Hansastraße. (win)

Die Bewohner des Hechtviertels sind im Durchschnitt 34 Jahre alt

Leipziger Vorstadt

Die meisten Menschen im Viertel leben allein. Der Bildungsgrad liegt weit über dem Durchschnitt.

Das Hechtviertel wird oft als Familien-Viertel bezeichnet. Dabei ist der Anteil der Ein-Personen-Haushalte nach wie vor überdurchschnittlich hoch. Die Sächsische Zeitung trägt anhand statistischer Daten der Stadtverwaltung zusammen, wer in dem Viertel wohnt.

► **DURCHSCHNITTSALTER IM HECHTVIERTEL BETRÄGT 34 JAHRE** Mit einem Durchschnittsalter von 34 Jahren ist die Leipziger Vorstadt gemeinsam mit der Äußeren Neustadt das jüngste Stadtviertel Dresdens. Gerade einmal neun Prozent der Menschen, die im Viertel wohnen, sind 65 Jahre und älter. 79 Prozent sind zwischen 15 und 64 Jahren alt. Das Durchschnittsalter aller

Dresdner beträgt derzeit rund 43 Jahre. 22 Prozent der Menschen im gesamten Stadtgebiet sind 65 Jahre und älter.

Das Hechtviertel hat sich in den vergangenen Jahren deutlich verjüngt. 1990 waren noch 15 Prozent der im Stadtteil lebenden Menschen 65 Jahre und älter.

► DIE MEISTEN MENSCHEN IM VIERTEL HABEN ABITUR

Die Menschen im Hechtviertel haben im Durchschnitt eine bessere Bildung als der Durchschnittsdresdner. 69 Prozent der Menschen aus der Leipziger Vorstadt haben Abitur oder die Fachhochschulreife. In ganz Dresden sind es gerade einmal 53 Prozent der Menschen. Außerdem besitzen 31 Prozent der Bewohner einen Hochschulabschluss oder eine Promotion. In ganz Dresden trifft das für 24 Prozent der Menschen zu.

Dagegen ist der Anteil der Menschen mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung im Hechtviertel

geringer als in Gesamt-Dresden. 27 Prozent der Hechtviertel-Bewohner haben eine Ausbildung abgeschlossen. In ganz Dresden trifft das für 40 Prozent der Menschen zu. Einen Hauptschulabschluss haben gerade einmal acht Prozent der Bewohner des Hechtviertels. In ganz Dresden sind es 15 Prozent.

Der höhere Bildungsgrad scheint Einfluss auf das Einkommen der Bewohner zu haben. Das liegt mit rund 1400 Euro leicht über dem Durchschnitt Dresdens. Zugleich ist die Arbeitslosigkeit im Hechtviertel überdurchschnittlich hoch. Bei der letzten Erhebung 2009 waren 10,5 Prozent der erwerbsfähigen Hechtviertel-Bewohner ohne Arbeit. In ganz Dresden waren es im selben Zeitraum 9,1 Prozent.

► DIE MEISTEN BEWOHNER DES HECHTVIERTELS LEBEN ALLEIN

Der Anteil der Haushalte mit einer Person ist im Hechtviertel mit 63,7 Prozent relativ hoch. In ganz Dresden sind 49,2 Prozent aller Haus-

halte Ein-Personen-Haushalte. Die durchschnittliche Haushaltsgröße liegt im Hechtviertel aktuell bei 1,59 Personen, in ganz Dresden bei 1,81 Personen.

Dementsprechend wohnen im Hechtviertel gerade einmal in 15 Prozent der Haushalte Kinder unter 18 Jahren. In ganz Dresden sind es 16,4 Prozent.

► DIE MEISTEN KOMMEN AUS DER ÄUSSEREN NEUSTADT

Aus der Äußeren Neustadt haben, wenn sie innerhalb Dresdens umgezogen sind, zuvor in der Äußeren Neustadt gewohnt. Fast ein Drittel ist aus dem Kneipenviertel ins ruhigere Hechtviertel gezogen.

Die Umzugsbewegung lässt sich jedoch auch umgekehrt feststellen. Wenn die Menschen aus dem Hechtviertel innerhalb Dresdens umziehen, dann in die Äußere Neustadt. Fast genauso viele ziehen jedoch nach Pieschen-Nord oder Pieschen-Süd.

Tobias Winzer